

horyzon



**ENGAGIERT FÜR
DIE JUGENDLICHEN**

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Die Mitarbeitenden unserer lokalen Partnerorganisationen YWCA und YMCA sind das Fundament der Unterstützung und Ausbildung für die Jugendlichen in Kolumbien, Palästina, Haiti und Bangladesch. Sie sind meist ganz nah dran und begleiten die Jugendlichen oft über mehrere Jahre bei ihrer Entwicklung, wie auch bei ihren alltäglichen Sorgen oder Freuden.

Sie werden so zu wichtigen Bezugspersonen, waren zum Teil zuvor selbst Teilnehmende des Programms und wissen genau, wo die Jugendlichen gerade stehen und was sie brauchen. Die Mitarbeitenden sind auch Vorbilder für die Jugendlichen und geben ihnen Motivation und Hoffnung für eine bessere Zukunft.

Wir freuen uns sehr, Ihnen in dieser Ausgabe des Horyzon Magazins Purabi, Sheila, Faddah und Kevin vorzustellen. Sie geben uns einen Einblick in ihren Arbeitsalltag als Programmkoordinatorin, Mentorin, Traumatherapeutin oder Kursleiter; und sie erzählen uns, wie sie den Weg zu YWCA/YMCA gefunden haben. Sie berühren uns mit ihrer Motivation und dem unermüdlichen Engagement für die Jugendlichen in den Horyzon Programmen.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

Herzliche Grüsse

Susanne Furler

Susanne Furler



Susanne Furler
Programmverantwortung Haiti und Bangladesch, Kommunikation.

Aus dem Leben von Faddah Dumeiri

Traumatherapeutin im Wiedereingliederungsprogramm von YMCA Ostjerusalem



Faddah ist 37-jährig, verheiratet und hat vier Kinder. Sie stammt aus der Stadt Hebron und hat psychologische Beratung studiert.

«Um arbeiten zu können, muss ich die Klienten direkt bei ihnen zuhause treffen. Dies ist schwierig, weil der Bezirk Hebron sehr gross ist und es an öffentlichen Bussen mangelt. Zudem behindern Militärkontrollen meine Reisen. Bei einer Kontrolle bangte ich um mein Leben. Ich wurde angehalten, im Detail inspiziert und mehr als eine Stunde festgehalten. Ich war auf dem Weg zu einer Gruppenberatung an einer Schule, die von Siedlungen und Kontrollpunkten umgeben ist.

Meine Arbeit ist auch psychisch streng. Es tut weh, wenn ein Klient jeden Tag mit seinen Gedanken kämpft, die ihn zur Rache an denen treiben, welche ihn in der Haft gefoltert haben. Während ein anderer im Begriff ist, in die

Verzweiflung zu verfallen, weil er sich der Herausforderung seiner Behinderung aufgrund der fehlenden Mittel nicht stellen kann.

Manchmal fühle ich mich verzweifelt, wenn ich eine Mutter über ihren Sohn sprechen höre: «Er ist früher wie ein Hirsch gelaufen, und jetzt ist er behindert, kann ohne meine Hilfe nicht einmal ein Glas Wasser trinken», und eine andere Mutter eines inhaftierten Jungen sagt: «Er ging mit seiner Schultasche in die Schule, wie er es täglich tat, aber er verschwand plötzlich. Es ist zweieinhalb Monate her, seit ich meinen Sohn das letzte Mal gesehen habe. Er wurde verhaftet und gefoltert, und ich habe Tag und Nacht darauf gewartet, dass er gesund und sicher zurückkommt. Ich mache mir Sorgen um seine psychische Gesundheit; mein Sohn ist sensibel und kann Folter nicht ertragen.» Die Aufgabe einer psychosozialen Beraterin ist aufreibend und nicht risikofrei. Es ist wichtig, Teil eines Teams zu sein, das sich um die Bedürfnisse und Emotionen der Beratenden kümmert. Diese wird durch die professionelle Supervision gewährleistet.

Es spornt mich an, wenn ich höre, wie einer meiner früheren Klienten sagt, dass sich sein Leben von der Dunkelheit zum Licht und von Gewalt zur Ruhe gewandelt hat. Oder wenn ich sehe, dass ein anderer sein eigenes Unternehmen führt und ein gutes Selbstwertgefühl genießt. Oder wenn eine Mutter anderen von ihren positiven Erfahrungen mit dem Wiedereingliederungsprogramm erzählt. Darum bleibe ich hartnäckig an meiner Mission dran und versuche, sie trotz aller Hindernisse und Bedrohungen perfekt zu erfüllen.»



Das Wiedereingliederungsprogramm von YMCA Ostjerusalem wurde 1989 ins Leben gerufen und beschäftigt heute 71 Mitarbeitende. Ziel des Programms ist es, Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderung und Traumata bei der sozialen und beruflichen Wiedereingliederung zu unterstützen.

Interview mit Kevin (26)

Kursleiter bei YMCA Kolumbien

Horyzon: Was ist deine Funktion im Projekt «Paza La Paz»?

Kevin: Ich leite Kurse für die Jugendlichen, die im Projekt teilnehmen.

Um was geht es dabei? Um die Themen friedliches Zusammenleben, gesellschaftliches Engagement und Einkommensförderung.

Ist das für Jugendliche attraktiv?

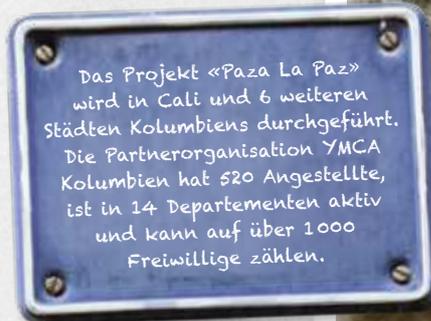
Ich versuche, sie über den Sport zu erreichen. Ich habe ein kleines Fitnesscenter aufgebaut. So kommen die Jugendlichen von der Strasse weg. Sobald sie Vertrauen gefasst haben, versuche ich sie in das Projekt zu integrieren.

Wie bist du selber auf das Projekt aufmerksam geworden?

Es wurde mir empfohlen wegen meiner rebellischen Haltung in der Schule. Das war vor 9 Jahren.

Kannst du uns etwas mehr über diese Phase erzählen?

Ich wollte der harte Kerl im Quartier sein, das beste Motorrad haben und viele Frauen erobern. Das brachte mich in Gefahr nach einfachem Geld zu suchen, etwa durch Drogen- und Waffenhandel.



Das Projekt «Paza La Paz» wird in Cali und 6 weiteren Städten Kolumbiens durchgeführt. Die Partnerorganisation YMCA Kolumbien hat 520 Angestellte, ist in 14 Departementen aktiv und kann auf über 1000 Freiwillige zählen.

Was hat dich vor dieser Gefahr bewahrt?

Mein Vater war Auftragsmörder. Eine verfeindete Bande tötete ihn und zündete unser Haus an. Ich musste in ein anderes Quartier fliehen. Ab da war klar, dass ich ein anderes Leben führen will.

Was wünschst du dir für deine berufliche Zukunft?

Ich will zum Aufbau eines Landes mit besseren Chancen für junge Menschen beitragen.



Kevin unterwegs in seinem Quartier in Cali, Kolumbien.



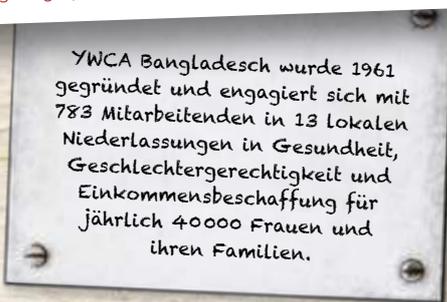
Purabi Talukder (5. v.r.) mit der Jugendgruppe von YWCA Birisiri.

Purabi Talukder

Programmkordinatorin YWCA Bangladesch

Liebe Horyzon Leser*innen

Ich freue mich sehr, dass ich mich heute bei Ihnen vorstellen darf. Mein Name ist Purabi Talukder. Ich bin seit März 2019 Programmkordinatorin des Gesundheits- und Quartierentwicklungsprogramms von YWCA Bangladesch und für die Arbeit mit den Jugendlichen im Programm zuständig. Ich bin 38 Jahre alt, lebe in Dhaka und habe Geographie sowie Umweltwissenschaften studiert. Ich arbeite bereits seit Anfang 2016 für YWCA Bangladesch. Zuvor war ich während 4 Jahren Projektverantwortliche für ein Jugendprojekt von Y CARE, das Horyzon Pendant in England. Vom Engagement von YWCA Bangladesch habe ich aber bereits viel früher gehört und war beeindruckt davon, was sie für die Frauen in Bangladesch bewirken. Ich bin sehr stolz, heute eine Mitarbeiterin von YWCA Bangladesch zu sein. Die grösste Motivation für meine Arbeit sind die Besuche bei den Jugendlichen vor Ort. Gerade bin ich aus Birisiri zurückgekommen, wo ich mit zwei Jugendgruppen ihr Engagement zu Geschlechtergerechtigkeit und Umwelt besprochen und die nächsten Aktivitäten geplant habe. Es ist bei jedem Besuch inspirierend zu merken, wie die Jugendlichen – gestärkt durch Bildung in den Themen Geschlechtergerechtigkeit, Frauenrechte, Gewaltprävention aber auch Umwelt und Gesundheit –, eine Veränderung in ihrem eigenen Quartier bewirken können.



YWCA Bangladesch wurde 1961 gegründet und engagiert sich mit 783 Mitarbeitenden in 13 lokalen Niederlassungen in Gesundheit, Geschlechtergerechtigkeit und Einkommensbeschaffung für jährlich 40000 Frauen und ihren Familien.

UNTERSTÜTZEN SIE DIE MITARBEITENDEN VON YMCA OSTJERUSALEM

Die Aus- und Weiterbildungen von Therapeut*innen im Bereich Traumabewältigung sind zentral für eine optimale Betreuung der Jugendlichen im Wiedereingliederungsprogramm von YMCA Ostjerusalem.

Mit CHF 50.- ermöglichen Sie, dass Therapeut*innen gemäss den aktuellsten Erkenntnissen der Psychotherapie weitergebildet werden.



Ein Tag im Leben von Sheila Milfort

Administrative Assistentin und Verantwortliche für die Mentorinnen, YWCA Haiti

«Ich verlasse das Haus um 7:40 Uhr und fahre mit dem Sammeltaxi ins Büro von YWCA Haiti in Pétiön Ville. Sobald ich im Büro angekommen bin, breite ich meine Unterlagen aus und widme mich meinen administrativen Aufgaben, bis die Mädchen ins Zentrum kommen. Ich freue mich jeden Tag auf ihre Ankunft um 13 Uhr. Sie sind meine grösste Motivation. Die Mädchen kommen zuerst immer direkt zu mir und tragen sich in das Empfangsbuch ein. Dabei erzählen sie mir oft, wie es ihnen geht, was sie bewegt und gerade beschäftigt, bevor sie sich mit den Mentorinnen an ihren Tisch setzen, um Hausaufgaben zu machen oder an den Workshops teilzunehmen. Ich stelle sicher, dass es ihnen gut geht, besonders wenn sie mit Sorgen im Zentrum ankommen, was ich überhaupt nicht gerne sehe. Ich bin immer für die Mädchen da und es erfüllt mich mit grossem Stolz, zu sehen wie positiv sie sich bei uns entwickeln. Jeden Tag um 17 Uhr, wenn sie das Zentrum verlassen, kommen die Mädchen wieder zu mir, um sich zu verabschieden. Ich weiss, dass die Mädchen im Zentrum sicher sind und hoffe jeden Tag, dass sie am nächsten Tag wieder gesund und unverseht zu mir an den Empfang kommen.»



Sheila Milfort vor dem Eingang des Zentrums von YWCA Haiti in Pétiön Ville, Port-au-Prince.

YWCA Haiti wurde 2008 gegründet und engagiert sich mit 4 Mitarbeiterinnen und 9 Mentorinnen für die Bildung und Gesundheit von Mädchen und jungen Frauen aus den Slums von Port-au-Prince.

EXTERNE MEINUNG

«EIN HALBES JAHRHUNDERT IM EINSATZ FÜR JUGENDLICHE»

Wir leben derzeit in einer Welt des drastischen Wandels. Terroranschläge und nationalistischer Extremismus häufen sich, Naturkatastrophen nehmen auf Grund des Klimawandels zu, und Konflikte zwingen Menschen alarmierend schnell aus ihren Häusern. Im Mittelpunkt all dessen stehen jungen Menschen, welche die Auswirkungen

gen dieser Ereignisse in den kommenden Jahren spüren werden.

Dank Horyzons Unterstützung konnte der YMCA in armen Ländern jungen Menschen Chancen in der Gesundheitserziehung und Berufsausbildung geben und sie gleichzeitig unterstützen, die Menschenrechte einzufordern. Während meiner Zeit bei YMCA Togo haben wir von dieser wichtigen Unterstützung profitiert und betreiben immer noch ein landwirtschaftliches Ausbildungszentrum, das Horyzon zu Beginn mitfinanziert hat.

Der YMCA feiert 2019 sein 175-jähriges Bestehen, aber auch Horyzon hat einen beeindruckenden Meilenstein erreicht. In diesem Jahr feiern wir 50 Jahre Horyzon und unsere Partnerschaft mit dieser schlagkräftigen Organisation. In den 1980er-Jahren war Horyzon die erste internationale YMCA-

Entwicklungsorganisation, die gemeinsam mit ihren Partnern eine Strategie ausarbeitete. Ich bin immer wieder begeistert von der Unterstützung, die unsere YMCAs in diesem halben Jahrhundert erhalten haben, und ich freue mich darauf, unsere Beziehungen in den kommenden Jahren auszubauen.

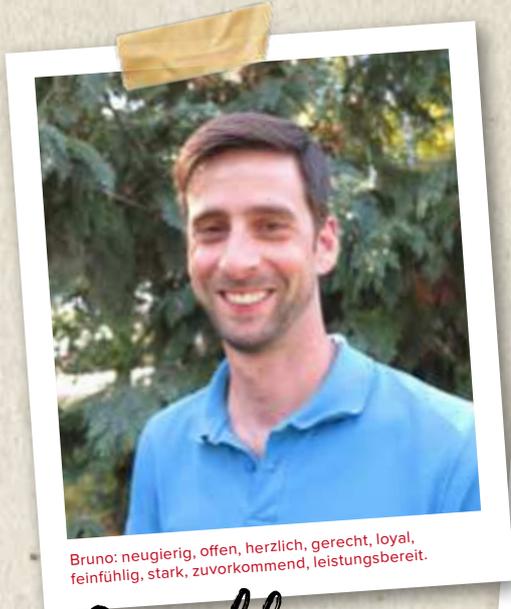
Impressum

Erscheint 3x pro Jahr,
Abo/Gönnerrbeitrag CHF 20.–/Jahr
Auflage 2 000 Ex./Ausgabe 2/2019
Redaktion: Bruno Essig, Susanne Furler, Andrea Rüegg, Michael Stump.
Gestaltung & Konzept:
www.augenweide.so
Übersetzung D–F:
jacques@interidioms.com
Fotos: Horyzon, YWCA Bangladesh, YMCA Ostjerusalem
Druck: Ruch Druck, Ittigen BE,
Blauer Engel Papier



Carlos Madjri Sanvee
Generalsekretär World YMCA.

Detailbeschriebe aller Horyzonprogramme finden Sie auf der Website www.horyzon.ch
Horyzon wird unterstützt von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit des Bundes (DEZA).



Bruno: neugierig, offen, herzlich, gerecht, loyal, feinfühlig, stark, zuvorkommend, leistungsbereit.

Welcome Isabelle & Sabrina



Isabelle übernimmt ab Herbst die Programmverantwortung für Kolumbien und Palästina.



Sabrina ist ab August Finanzverantwortliche bei Horyzon.

Goodbye Bruno

Es ist ein Glück, dass Bruno Essig vor neun Jahren nach dem Zivildienst bei Horyzon geblieben ist. Fast ein Jahrzehnt lang hat er Horyzon massgebend mitgeprägt und über all die Jahre die Finanzen und während acht Jahren das Palästina Portfolio geführt. Die Zeit, die nach Beendigung seiner Sportkarriere frei wurde, nutzte Bruno für einen Master in internationaler Entwicklung und brachte das aktuellste Wissen der Entwicklungszusammenarbeit in die Horyzon-Programme und die Vision ein. Ausserdem war Bruno massgeblich daran beteiligt, das Nahrungsmittelproduktions-Projekt in Jericho in ein selbsttragendes soziales Unternehmen umzuwandeln.

«The brain» nannte ich Bruno zu Beginn meiner Tätigkeit bei Horyzon. Er weiss alles, und wenn nicht, dann sicher, wo man es herausfinden kann. Bruno ist sehr engagiert und äusserst interessiert, er managte die Kolumbien-Programmverantwortung, die Finanzen – und schüttelte auch die Stellvertretung der Geschäftsleitung noch locker aus dem Ärmel. Dass Bruno dabei stets gut gelaunt und offen für einen Schwatz zwischen Tür und Angel war, trägt sicher dazu bei, dass wir alle sehr gern mit ihm zusammengearbeitet haben.

Nun ist Bruno weitergezogen, zu einer neuen Stelle. Es bleibt uns, Danke und auf Wiedersehen zu sagen.

«Nicht allein sein Wissen werden wir vermissen. Auch seinen Witz, sein offenes Ohr und vor allem seine präzise Arbeitsweise und sein Engagement.»

Im Herbst stösst Isabelle Aebersold zum Horyzon Team. Als Humangeographin mit Weiterbildung am NADEL der ETH Zürich bringt sie viel Fachwissen in der Entwicklungszusammenarbeit mit. Ergänzt mit ihrer Arbeitserfahrung bei NGOs in Bolivien und in der Schweiz, verfügt sie über den idealen Erfahrungsrucksack für ihre Aufgabe als Programmverantwortliche Kolumbien und Palästina bei Horyzon.

Für das Ressort Finanzen konnten wir die Betriebsökonomin Sabrina Rentsch gewinnen. Sie bringt fundiertes Fachwissen in der Leitung von Finanzen und jahrelange Arbeitserfahrung in einer Stiftung mit. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Fürs Horyzon Team

Andrea Rüegg
Andrea Rüegg



2010: Bewerbungs-Portrait von Bruno, damals noch als Zivi.



Für Horyzon war Bruno kein Aufstieg zu steil.